LXII. Bericht Naturforschende Gesellschaft Bamberg, Seite 11-26, 1997

Die Große Telekie (Telekia speciosa) - gartenflüchtig und sich ausbreitend - in Oberfranken

Herrn Dr. Erich GARTHE dem väterlichen Freund,
zur Erinnerung an seine mecklenburgische Heimat,
in Dankbarkeit gewidmet

von

Erich WALTER

Zusammenfassung

Die Große Telekie besitzt in Oberfranken einige Wuchsorte mit Tendenz zur Einbürgerung. Gleichzeitig erfreut sie sich in Liebhaberkreisen ständig steigender Beliebtheit. Sie wird in Gärten, und darüber hinaus reichlich vermehrt. Sie ist eine "Parkpflanze" mit ähnlichem Verhalten wie Tanacetum macrophyllum. Zumindest im Gebiet des ehemaligen Herzogtums Coburg ist sie mittlerweile ein fester Bestandteil der Flora Oberfrankens geworden.

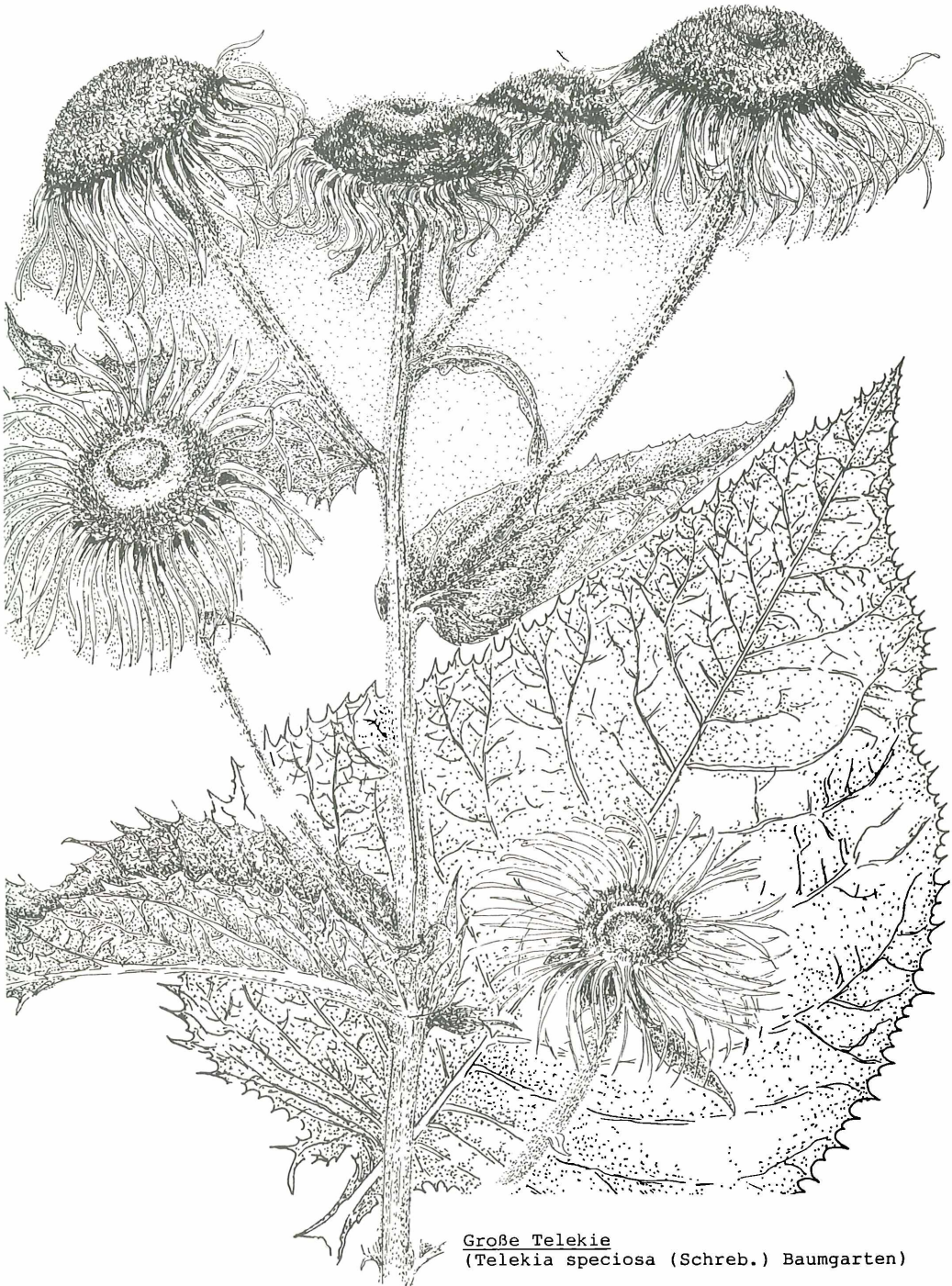
Die Schöne Telekie, der "Herzblättrige Sonnenstern", - schon kein Wunder, daß die schöne Pflanze so viele Liebhaber hat.

Die Art

Die Telekie (Telekia speciosa (Schreber) Baumgarten) ist eine prächtige, im Erscheinungsbild sehr dem Echten Alant (Inula helenium L.) ähnelnde, aromatisch duftende Staude. Mit einem kräftigen aufrechten Stengel, der oft braunrot, flaumig-zottig kurzbehaart und oberwärts traubig-ästig verzweigt ist, wird die Pflanze bis zu 2 m hoch. Mit einem walzenförmigen, knorrigen Wurzelstock ist sie ausdauernd. Die Blattspreiten der großen unteren Blätter sind bis zu 30 40 cm lang und 20 30 cm breit. Während die unteren und mittleren Stengelblätter, breit dreieckig-herzförmig bis annähernd herzförmig, meist lang gestielt sind, sitzen die oberen eiförmig oder länglich, mit abgerundetem bis breit-keiligem Grund ungestielt halbstengelumfassend oder sind nur kurz gestielt. Die am Rande doppeltgezähnten, dünnen und schwach behaarten Blätter sind (im Gegensatz zu denen von Inula helenium) beidseits grün, und stehen wechselständig. Die großen schönen, 6 7 cm breiten, ziemlich lang gestielten, und zu einer endständigen, 2 8 köpfigen, lockeren Doldentraube vereinigten goldgelben Blütenköpfe, verfärben sich im Innenteil zum Ende ihrer Blütezeit gold- bis tabakbraun. Ihre schmalen, nur etwa 1 mm breiten, zahlreichen Randblüten, sind etwa doppelt so lang (2 2,5 cm) als die sie umgebende Hülle, deren zungenförmige Hüllschuppen mehrreihig und unregelmäßig dachig angeordnet sind. Die Blütenstiele sind nach oben zu etwas verdickt. In die Hochsommermonate Juli August fällt bei uns die Blütezeit der Schönen Telekie.

Synonyme: Buphtalmum speciosum Schreber, B. cordifolium Waldst. & Kit., Telekia ovata C. Koch, Inula caucasica Persoon, Molpadadia suaveolens Casini.

Weitere deutsche Namen: Telekie, Schöne Telekie, Siebenbürgische Telekia, Herzblättriger Sonnenstern, Großblättriges Ochsenauge, Großblütiges Ochsenauge. Der von WAGENITZ (1979) verwendete Name Große Telekie erscheint, zur Unterscheidung gegenüber der Prächtigen Telekie (Telekia speciosissima (L.)



Große Telekie
(Telekia speciosa (Schreb.) Baumgarten)

Less., die ebenfalls eine sehr schöne Pflanze ist, sehr gut geeignet. Ihren Gattungsnamen haben die beiden Arten von BAUMGARTEN nach dem ungarischen Grafen Samuel Teleki de Szek bekommen.

Ihre Heimat

Heute als Zierpflanze vielfach verschleppt und gelegentlich verwildert, selten eingebürgert vorkommend, ist die Große Telekie nach WAGENITZ (1979) in den Süd- und Ostkarpaten, den Gebirgen der nördlichen Balkanhalbinsel nördlich bis Slovenien und südlich bis Albanien, Mazedonien und Bulgarien, dazu in Nordanatolien, Transkaukasien, im Kaukasus und Südrußland beheimatet. Dort wächst sie in Hochstaudenfluren der montanen Stufe.

(Ihr Bild ziert den Schutzumschlag der "Iconographia Florae Partis Austro-Orientalis" von JAVORKA und CSAPODY.)

Erstes Auftreten oder erste Nennungen

Bis zu VOLLMANN (1914) findet sich die Art in einschlägigen Floren zwar kurz beschrieben, aber es fehlen Hinweise auf Vorkommen der Art bei uns. So wurde sie 1882 von GARCKE für Böhmen angegeben als Telekia cordifolia DC., Herzblättriger Sonnenstern, und schwärmerisch als "schlankes Kraut" beschrieben. Noch VOLLMANN nennt die Art auch nur für "Au bei Aibling (1902)" sowie "früher Südbahnhof München", und SCHACK (1925) für Hergramsdorf und die Fundorte "Meiningen und Hildburghausen" für Thüringen. Endlich findet sich die Art bei OBERDORFER (1962) "als Zierpflanze kultiviert und gelegentlich verwildert oder eingebürgert (z. B. Alpenvorland)". In seiner 4. Auflage von 1979 findet sie sich neben dem Alpenvorland angegeben für Thüringen, Sachsen und Anhalt. Für Bayern erwähnt sie MERXMÜLLER (1977) als "verwildert und teilweise eingebürgert". DÖRR (1979) beschreibt sie für das Allgäu als "bei uns nur verwildert" und nennt eine ganze Reihe von Wuchsorten.

Funde in Oberfranken

1. Kultivierte (z. T. auch gartenflüchtige) Vorkommen

Nachdem die schöne Staudenart seit Jahrzehnten vor allem aus Parkanlagen bekannt wurde, hat sie nun auch Eingang in Gärten gefunden, und wird dort durch Liebhaber fleißig vermehrt. So z. B.

MTB

5637-4- Hof, Botanischer Garten am Theresienstein (1976).

5734-4- In Waldbuch bei Seibelsdorf/KC im Garten von Hs.-Nr. 1. Als Echter Alant (Inula helenium) seit etwa 10 15 Jahren kultiviert. Nach Auskunft von Frau Fleischmann hat sie die Art bei einem Verwandtenbesuch in Rodach, von Callenberg mitgebracht. Die Art samt sich selbst auf dem Grundstück aus. Darüber hinaus wurden auch Jungpflanzen verpflanzt, und einige an Interessenten (als Inula helenium) abgegeben (1987).

5734-4- Kleiner Bestand an einer straßennahen Böschung nordwestlich Waldbuch. Wohl gepflanzt (1987).

5831-2- Untersiemau/CO. Im Kräutergarten von Apotheker Weidemann (1987).

5835-4- Östlich Wirsberg/KU. Im Waldbad Wirsberg an einer Uferböschung der Schorgast als mächtige, mehrsprossige und reichblühende Staude, angepflanzt (Hinweis: Gerstberger 1987).

5837-4- Neumühle bei Marktleuthen/WUN. Großer Bestand zwischen Hausgarten und Straße (1987).

5932-4- Klosterlangheim/LIF, in Garten kultiviert (1987).

5936-1- Metzlersreuth/BT, zweimal in Gärten kult. (1987).

5936-3- Brandholz/BT. (1986 Kult. S).

6031-3- Bamberg. Im Garten des Gärtner- und Häcker-Museums (1987).

6036-3- Stockau/BT. Am östl. Ortsrand bei einem Aussiedlerhof an einer Böschung gepflanzt oder gartenflüchtig (1985).

6133-1- Aufseß/BT. Im Garten von Schloß Unteraufseß (1985, Hinweis: L. Eicke).

6133-3- Unterleinleiter/FO. In Garten kult. (1986).

2. Verwilderte oder verwildernde Vorkommen

5731-2- Callenberg/CO. a) Die Art findet sich in z. T. recht großen Beständen rings ums Schloß, im lichten Wald und auf Blößen, an Wegen und Wegrändern, unter Einzelbäumen und in Fichtenkulturen. Nachfolgend dazu 4 Aufnahmen vom 08. 07. 87 (b-ab).

Aufnahme 1) Lichter parkartiger Waldrand, 0,5 beschattet, 3 m².

Aufnahme 2) An Wegrand und Wiese, seitl. durch Einzelbäume beschattet, 5 m².Geschlossener Bestand von Telekia speciosa. Andere Arten nur randlich.

Aufnahme 3) Staudensaum an Waldrand vor Wiese. 2 m²

Aufnahme 4) In Lichtung des Hangwaldes in Schloßumgebung, seitl. durch Waldbäume beschattet. Große Bestände, 15qm.

	1	2	3	4
Telekia speciosa	4	5	4	4
Aegopodium podagraria	4	1	2	4
Urtica dioica		1	2	1
Dactylis glomerata		1		
Geum urbanum	2			
Anthriscus sylvestris	1			
Phyteuma spicatum	1			
Agropyron repens		1	1	
Alopecurus pratensis			1	
Sambucus nigra		1		

Außerdem Tel. spec. vor Kellereingang mit Arrhenatherum elatius, Astragalus glycyphyllos, Dactylis glomerata, Vicia sepium.

Tel. spec. an Nordwesthang in Waldlichtung mit Aegopodium podagraria, Alliaria petiolata, Galium aparine, Geum urbanum.

In der unmittelbaren Umgebung vom Schloß zusammen mit anderen, gärtnerisch eingebrachten oder verwilderten Arten. So B. Centaurea montana, Digitalis purpurea, Geranium spec., Helleborus spec., Hesperis matronalis, Reynoutria japonica, Rudbeckia laciniata.

Zur Herkunft der Telekie befragt, gibt mir Herr E. Eggert, der frühere Gärtnermeister von Callenberg die Auskunft, daß ihm Ihre Kgl. Hoheit Herzogin Adelheid Victoria erzählt habe, der Herzog Carl Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha habe die Schöne Telekie zu Anfang unseres Jahrhunderts aus Jugoslawien mit nach Callenberg gebracht.

b) Ca. 500 m osö vom Schloß entfernt, findet sich ein weiterer großer Bestand der Telekia bei der Fasanerie. Anschließend an Garten und Weg, ist die Art dabei, in den benachbarten Wald zu verwildern. Vergesellschaftet ist sie hier wieder mit Urtica dioica und Aegopodium podagraria.

c) Ein weiterer, z. T. mannshoher Bestand der Telekie, befindet sich am Rande des Tälchens das sich von Callenberg nach Westen hin zum Drehenweiher erstreckt. Entlang von Waldrand und Weg, in nördlicher Exposition, findet sie sich als Schlagpflanze, und in einer Fichtenkultur mit Abies grandis und Douglasie, zusammen mit Aegopodium podagraria, Calamagrostis epigeios, Chaerophyllum temulentem Festuca gigantea, Geranium robertianum, Heracleum sphonddylium, Salix caprea, Sambucus nigra und Urtica dioica. Dabei findet sich auch ein völlig geschlossener Bestand der Telekie in einer Größe von ca. 5 x 20 m, der zeigt, daß die Art, wenn sie erst einmal richtig "Fuß gefaßt" hat, recht unduldsam gegen andere Pflanzen sein kann.

(Hier sei mir als Information einzufügen gestattet, daß Inula helenium L., mit der unsere Art häufig verwechselt wird, am Drehenweiher westlich Callenberg einen verwilder-

ten Bestand von 50 60 blühenden Sprossen besitzt und, daß ein weiterer Neubürger, nämlich Heracleum mantegazzianum, in den Kulturen zwischen Callenberg und Drehenweiher reichlich angesalbt zu finden ist).

Bei im Sommer 1987 durchgeführter gezielter Suche nach Telekie speciosa in der Umgebung von Coburg, in Parks und um Schlösser herum, vor allem solchen des Herzogshauses Coburg, gelangen mir folgende weitere Funde.

5732-2- Veste Coburg. Wie von mir vermutet, findet sich unsere Art sowohl innerhalb der Festungsmauern, wie auch außerhalb verwildert. So ein größerer Bestand zwischen dem unteren Fürstenbau und dem mittleren Wall. Die nähere Umgebung der Außenmauern ist mit Rasenflächen ausgestattet, sauber gepflegt. Deshalb fand sich nur eine einzige Pflanze unserer Art direkt an einem Gebüsch, am Ringweg um die Festung. Dafür in vielen sterilen und 2 fruchtenden Pflanzen am Straßenrand und in der Böschung im Wald an der Auffahrtsstraße nahe der Veste (Sept. 87). Dazu zwischen dem Parkplatz und dem Haupttor 3 Pflanzen in der Rasenböschung unterhalb der Veste.

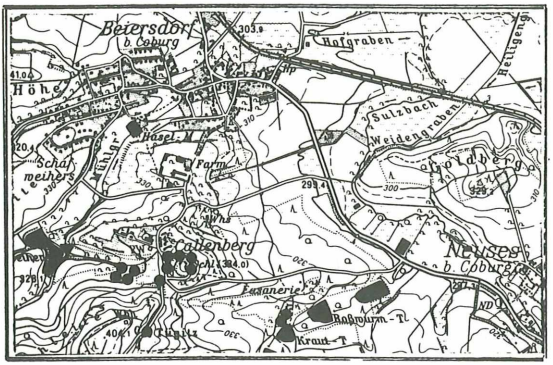
5732-4- Schloß Hohenstein. Hier fanden sich ebenfalls größere, in Verwilderung befindliche Bestände, und zwar direkt am den Park umgebenden Zaun beim Pförtnerhaus, und im Park direkt hinter dem Schloß.
Der Schloßverwalter, Herr Plümpe, hatte vor Jahren die schöne, unbekannte Pflanze im Park vorgefunden und sich von ihr begeistern lassen. Als "Schöne von Hohenstein" verschenkt er nun Pflanzen der Art an die Arbeiter die das Schloß renovieren, an die Fürstin von Bismarck; und er pflanzt sie als "Insektenblume" für Schmetterlinge, Hummeln und Bienen "überall". Er verschenkte und verschickte sie bisher bis nach Nordrhein-Westfalen, nach Hamburg, nach Österreich und in

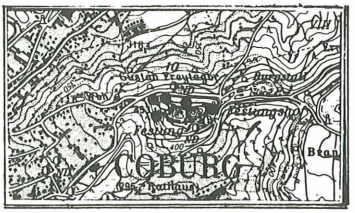
die Schweiz. Ja, er hat die Art unwissentlich sogar fast in ihre Heimat zurückgebracht als er sie bei Umag auf Istrien ausgepflanzt hat.

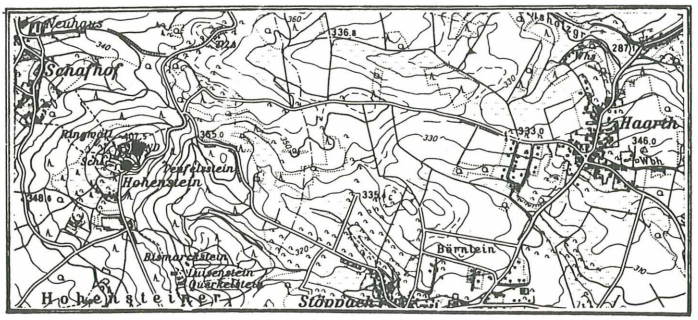
Standort und Klima

Die verwilderten Vorkommen von Telekia speciosa im Coburger Land, liegen sämtlich im Naturraum Itz-Baunach-Hügelland. In Mecklenburg, wo unsere Art bereits seit längerer Zeit und in großem Umfang eingebürgert ist, findet sich ein gemäßigt ozeanisches Großklima. Hier im Coburger Land ist das Klima, für oberfränkische Verhältnisse als mild zu bezeichnen, denn die durchschnittliche Jahrestemperatur liegt bei ca. 8° C. Die jährlichen Niederschläge sind mit 600 650 mm für hiesige Verhältnisse niedrig, ähneln aber damit sehr den Verhältnissen in Mecklenburg. Die Wuchsorte gehören dem collinen Hügelland zu. Sie liegen für Callenberg (mit dem Schloß bei 384 m) bei 320 384 m, Hohenstein (Schloß H. 407,5 m) bei 380 407 m, und um die Veste Coburg (Veste 453,10 m) bei 410 453 m Seehöhe.

Die Böden sind schwere bis tonige, nährstoffreiche Lehme des Bodentyps Braunerde. Die Wuchsorte sind in frischen Lagen, leicht bis mäßig beschattet.







● Wuchsorte von Telekia speciosa, und

▼ = Wuchsort von Inula helenium im MTB 5731 Coburg

(Kartengrundlage: Topographische Karte 1:25 000, Blatt 5731. Wiedergabe mit Genehmigung des Bayer. Landesvermessungsamtes München, Nr. 11 805/87.

Verwechslungsmöglichkeiten

Telekia speciosa ist bei flüchtiger Betrachtung oder geringer Kenntnis besonders leicht mit dem Echten Alant (Inula helenium L.) zu verwechseln. Einmal bekam ich deshalb einen Hinweis auf Inula helenium, der sich als Telekia speciosa entpuppte. Herrn Weidemann, Untersiemau, wurde die Art von einem befreundeten Lehrer aus einem Nachbarort als vermeintliche Inula helenium gebracht. In einem Fall wurde die Art sogar als vermeintlicher Echter Alant vermehrt und verschiedentlich als solcher weitergegeben. Sie sollte deshalb sogar einmal der Beimengung zu einer Teemischung dienen. Die Unterscheidung von Inula helenium ist vor allem durch die Verschiedenheit der Blattform leicht möglich. Außerdem hat Telekia speciosa beiderseitig grüne Blätter, während die von Inula helenium nur oberseits grün, unterseits aber deutlich graufilzig sind. Leichter wäre sicher noch die Verwechslung mit anderen hochwüchsigen Inula-Arten, wie z. B. Inula magnifica, einer Art die im Kaukasus wachsend, übermannshoch, der Telekie sehr ähnlich sieht, oder I. orientalis, und vor allem I. racemosa, ebenfalls übermannshoch, in Afghanistan Nepal beheimatet. Doch da die eben genannten Arten bei uns wohl kaum kultiviert werden, scheidet auch die Verwechslungsgefahr mit ihnen aus. Einmal wurde mir Telekia speciosa als die aus China stammende Zierpflanze Ligularia hodgsonii vorgeführt.

Weitere Aussichten

Die Beschäftigung mit der Art Telekia speciosa in Oberfranken hat gezeigt, daß sie einmal eingebracht, offensichtlich leicht zu verwildern vermag. Sie kann dabei dichte Bestände bilden, und ihre Konkurrenz von Gräsern und Kräutern, ähnlich wie die nordamerikanischen Solidago-Arten, völlig unterdrükken. Zudem findet sie als schöne stattliche Staude, die mit ihrem Blütenflor reichlich Insekten anzulocken vermag (vor allem Schmetterlinge, Hummeln und Bienen) zunehmend Freunde,

die sie wie immer wieder zu hören war, reichlich vermehren und verbreiten. Den weiteren Verlauf dieser in Oberfranken begonnenen Ausbreitung weiter zu beobachten, entbehrt nicht des Reizes. Von der Art ihres Auftretens und ihres Verhaltens ist sie mit der Großblättrigen Wucherblume (Tanacetum macrophyllum) zu vergleichen. Sind offene Standorte in der nahen Umgebung vorhanden, vermag sie sich dort selbst auszusamen und sich massenhaft zu vermehren. Eine spontane Verbreitung über größere Entfernungen scheint der Art aber nicht möglich zu sein. Die Vermehrung und Weitergabe der schönen Pflanze sollte sich allein auf Gärten und Parks beschränken. Zu oft schon sind negative Nebenwirkungen fremder Pflanzenarten erst bekannt geworden, wenn ihre Ausbreitung nicht mehr zu stoppen war (so z. B. bei Heracleum mantegazzianum, Solidago canadensis und S. gigantea). Als mögliche Nebenwirkung hat mir Herr Eggert, Callenberg, eine Haut-Allergie, bei seinen Gärtnerlehrlingen nach Berührung von Telekia beobachtet, genannt.

Die Tendenz der Ausbreitung von Telekia speciosa ist keineswegs auf Oberfranken beschränkt, sondern die Art breitet sich in ähnlicher Weise auch in benachbarten Landschaften und Ländern aus. So erwähnen sie WEBER und KNOLL bereits 1965 für das benachbarte Vogtland als Zierpflanze," verwildert und eingebürgert in Ufergebüschen und an Waldrändern in Bad Elster und der Plauener Binnenzone (Röttis)".STIEGLITZ (1987) nennt sie z. B. für mehrere Orte seines Florengebietes. In einem Fall, nämlich bei der Ronsdorfer Talsperre schreibt er "hier große Bestände, die sich ausbreiten".

Für Österreich wurde die Art bereits von HEGI 1926 für mehrere Bundesländer als verwildert genannt. 1965 betont MELZER mit Nachdruck, daß die Telekie "weder in Kärnten noch sonst in Österreich ursprünglich wächst", und berichtet von einer Verwilderung in Kärnten, die bereits 1907 in der floristischen Literatur Erwähnung gefunden hatte, und die mittlerwei-

le dichte Bestände unterhalb von Bad Vellach an den Ufern des Vellachbaches bildend sowie in der Nähe des Ortes geradezu in Massenbeständen vorkommt. In einer weiteren Veröffentlichung nennt MELZER (1987) die Art für den Wiener Wald und das Gebiet der Raxalpe in Niederösterreich. Für das Dachsteingebirge (nach MORTON 1953) führt er aus, daß sie dort "nachweislich unter Baron MAYR-MELLNHOF zur Wildäsung und Zierde ausgesät" wurde. Er nennt (nach NEUMAYER 1930) eine weitere bekanntgewordene Verwilderung für Oberösterreich. Die Urwüchsigkeit der Art schließt er für Österreich völlig aus, und meint (nach MAYER 1951): "wächst T. speciosa spontan nur im südlichsten Teil von Inner- und Unterkrain (Notranjsko, Dolenjsko), also im heutigen Slowenien".

Weitere Funde der sich ausbreitenden Telekie wurden vor allem auch in der benachbarten DDR veröffentlicht, so z. B. durch JÄGER (1976). Er ist der Meinung, daß die späte Ausbreitung der Art in Zentraleuropa mit der Gründung zahlreicher Landschaftsparks im englischen Stil in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Zusammenhang stehe. Besonders erwähnenswert ist dabei die Veröffentlichung von KNAPP und HACKER (1984) "Zur Einbürgerung von Telekia speciosa in Mecklenburg". Dort wurde die Art seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als Zierpflanze in mecklenburgischen Schloßparks eingeführt und konnte an über 30 Lokalitäten verwildern und sich fest einbürgern. Als Begründung für dieses häufige Auftreten werden dort neben den historischen Voraussetzungen, das vorhandene gemäßigte ozeanische Großklima und luftfeuchte, frisch- (feuchte), nährstoffreiche, humose, halbschattige Standorte mit gestörter Pflanzendecke genannt. Daneben als wichtigste "innere Voraussetzung", die starke Wüchsigkeit einschließlich der Fähigkeit zur Bildung von Polycormonen. Dabei wird die Telekie mit anderen "Parkpflanzen", wie Heracleum mantegazzianum und Cicerbita macrophylla u. a. verglichen.

Eigene Funde außerhalb Oberfrankens

Bei einem Besuch im benachbarten Vogtland und in Thüringen am 06. 09. 1987 fanden wir kultivierte Vorkommen der Telekie, in einem Vorgarten a. d. Straße in Remptendorf, und im Park des ehemals fürstlichen Jagdschlosses Waidmannsheil bei Saaldorf. Im Sommer 1987 auch (in einem Garten kultiviert) in Pitlochry, im mittleren Schottland (Friedel W.).

Dank

Für Hinweise auf wichtige Literatur und deren Beschaffung, habe ich den Herren H. Melzer, Zeltweg/Steiermark, G. Prechtl, Bayreuth, Prof. Dr. G. Wagenitz, Göttingen, und R. Weber, Plauen, herzlich zu danken; dazu für Hinweise und Gespräche Frau Fleischmann, Waldbuch/Seibelsdorf, und den Herren D. Eicke und Dr. P. Gerstberger, Bayreuth, Herrn E. Eggert, Callenberg, und H. Scheller, Coburg.

Literatur

BRETSCHNEIDER; G. -1987- Burg und Schlösser der Coburger Herzöge. Heimatbeilage zum Amtl. Schulanz. d. Reg.-bez. Ofr., Nr. 136. Bayreuth.

Dörr, E. -1979- Flora des Allgäus, 13. Teil; in: Ber. Bayer. Bot. Ges. 50, München.

EHRENDORFER, R. -1973- Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas. Stuttgart.

GARCKE, A. -1882- in: WAGNER, H. Deutsche Flora. Stuttgart.

JÄGER, E. -1976- Areal und Ausbreitungsgeschichte des Neophyten Telekia speciosa (Schreb.) BAUMG. Mitt. flor. Kart. Halle, 2 (2), 40 44.

JAVORKA, S. V. CSAPODY Iconographia Florae Partis Austro-Orientalis Europae Centralis. Budapest.

KNAPP, H. D. u. E. HACKER -1984- Zur Einbürgerung von Telekia speciosa (Schreb.) BAUMG. in Mecklenburg. Gleditschia 12 (1984) 1, 85 106.

MELZER, H. -1965- Neues und Kritisches zur Flora von Kärnten. Carinthia II, Mitt. d. Naturw. Ver. f. Kärnten.

MELZER, H. -1987- Notizen zur Flora des Burgenlandes, von Nieder- und Oberösterreich. Verh. Zool. Bot. Ges. Österreich 124 (1986): 81 92.

MERXMÜLLER, H. -1977- Neue Übersicht der im rechtsrheinischen Bayern einheimischen Farne und Blütenpflanzen. Ber. Bayer. Bot. Ges. 48, 5 26. München.

OBERDORFER, E. -1962- Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Süddeutschland, 2. Aufl. Stuttgart.

OBERDORFER, E. -1979- Pflanzensoziologische Exkursionsflora, 4. Aufl. Stuttgart.

SCHACK, H. u. a. -1925- Flora der Gefäßpflanzen von Coburg und Umgebung. Coburg.

STIEGLITZ, W. -1987- Flora von Wuppertal. Jahr. ber. d. Naturw. Ver. Wuppertal, Beiheft 1.

VOLLMANN, F. -1914- Flora von Bayern. Stuttgart.

WAGENITZ, G. -1979- in: HEGI, G. Illustrierte Flora von Mitteleuropa, II. Aufl., Bd. VI, Teil 3.

WALTER, E. -1983- Zur Verbreitung des Echten Alant (Inula helenium L.) in Oberfranken. LVIII. Ber. d. Naturf. Ges. Bamberg, S. 9 21.

WALTER, E. -1986- Die Großblättrige Wucherblume (Tanacetum macrophyllum) und ihre Verbreitung in Oberfranken. LXI. Ber. d. Naturf. Ges. Bamberg. S. 1 12.

WALTER, E. -1986- Der Riesen-Bärenklau (Heracleum mantegazzianum Somm. & Lev.) und seine Ausbreitung im nordöstlichen Franken. LXI. Ber. d. Naturf. Ges. Bamberg. S. 27 42.

WEBER, R. & S. KNOLL -1965- Flora des Vogtlandes. Museumsreihe, H. 29. Plauen.

Anschrift des Verfasser:

Erich Walter
Lisztstr. 12
8580 Bayreuth

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: 62

Autor(en)/Author(s): Walter Erich Hans

Artikel/Article: Die Große Telekie (Telekia speciosa) - gartenflüchtig und sich ausbreitend - in Oberfranken 11-26